

richte früherer Ausgräber darauf schließen lassen, daß der Kircheninnenraum bereits völlig durchwühlt sei, aber bei einem kleinen Versuchsschnitt an der Apsis wurde 1949 festgestellt, daß sich dort unterhalb einer starken Störung noch eine unberührte Siedlungsschicht befindet. Sie dürfte dieselbe sein, die Arndt bereits 1882 gesehen hat<sup>11</sup>. Es besteht daher die Hoffnung, die umstrittene Frage der Erbauungszeit dieser Kirche durch einen Suchgraben mit Hilfe von Funden aus dieser sich angeblich unter dem ganzen Fundament entlangziehenden Schicht zu klären. Darüber hinaus sollen weitere baugeschichtliche Untersuchungen am Fundament die von Kamphausen angeschnittene Frage eines frühen slawischen eigenständigen Kirchenbaues lösen helfen.

Lübeck.

Werner Neugebauer.

### Kleine Mitteilungen.

**Eine Levallois-Klinge von Ihringen a. K.** Im Oktober 1944 wurde beim Abgraben eines Hügels der Löhbücker-Gruppe bei Ihringen, die durch ihre reichen späturnfelder- und hallstattzeitlichen Funde bekanntgeworden ist, eine Levallois-Klinge gefunden und dem Mus. f. Urgeschichte Freiburg i. Br. überwiesen.

Die Hügelgruppe liegt hart südwestlich des Dorfes auf den Rennmatten; diese bilden ein Teilglied der ziemlich ebenen, versumpften Riedfläche der rheinischen Niederterrasse, die sich schlauchartig zwischen den dick mit Löß verhüllten Südfuß des Kaiserstuhls und den Nordwestabfall des Tunibergs einschneidet.

Die aus dem Hügelaufwurf gehobene 7,3 cm lange und annähernd rechteckige Klinge mit abgerundeter Spitze besteht aus einem dichten streifigen, gelblich-grünen Ölquarzit alpiner Herkunft (Abb. 1). Dieser ist, als einer der widerstandsfähigsten Schotter in der Niederterrasse des Hoch- und Oberrheingebietes ziemlich verbreitet anzutreffen. Die Oberfläche der mit mehreren Abschlagnegativen bedeckten Klinge ist von einer gelblichen, lackartigen Patina überzogen. Im Gegensatz hierzu ist die leicht gewellte Klingenunterseite wie auch die kleine rautenförmige, ausgezeichnet facettierte Basis weniger intensiv patiniert. Die Schneiden der Klinge waren ursprünglich nur wenig oder gar nicht bearbeitet. Linksseitig ist eine verdickte Schneidenteilung mittels flüchtig ausgeführter

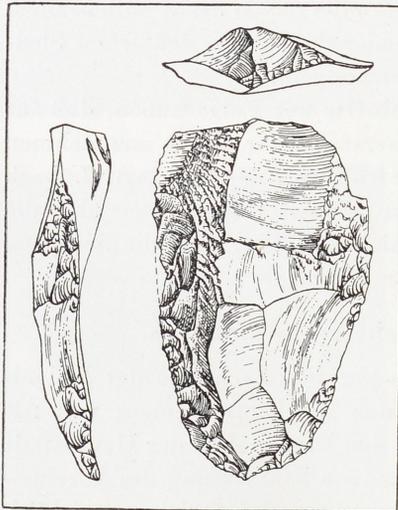


Abb. 1. Ihringen a. K. Einzelfund einer Levalloisklinge. M. 2:3.

Steilretusche nachgeschärft, rechts haben rezente, scharf begrenzte Druckverletzungen einen wenn auch nur wenig veränderten Schneidenverlauf hervorgerufen.

Der geologische Horizont der Klinge ist nicht fixierbar, ihre Herkunft dagegen ziemlich sicher zu bestimmen; denn der Hügelaufwurf der Löhbücker besteht durchweg

<sup>11</sup> Zeitschr. d. Ver. f. Lübeckische Gesch. u. Altkde. 4, 1884, 150.

aus Schwemmlehm und Schwemmlöß, die durch Regengüsse die Hänge des Kaiserstuhls hinab und hinaus auf die Niederterrasse verfrachtet wurden.

Ihre Bedeutung liegt in der geographischen Lage des Fundortes zwischen den elsässischen Fundorten Achenheim und Lingolsheim<sup>1</sup> einerseits und der stärkste Levalloisieneflüsse aufzeigenden Moustérienstation Murg bei Säckingen andererseits<sup>2</sup>.

Säckingen.

E. Gersbach.

**Terrassen, Löße und paläolithische Kulturen.** Unter diesem Hauptthema stand die diesjährige Tagung der Deutschen Quartärvereinigung (Mainz 15.—20. Sept. 1951), bei der die Urgeschichtsforschung erfreulicherweise stärker in den Vordergrund trat als im vergangenen Jahr<sup>1</sup>. Ein größerer Lichtbildervortrag (Grahmann) diente der Einführung der Nichtprähistoriker in die Kenntnis der wichtigsten Leitformen des Paläolithikums. In Kurzreferaten wurden Funde aus dem Leinebergland (Barner) und Hessen (Uenze) vorgeführt, von denen die ersteren weniger zahlreich, aber stratigraphisch gut fixiert sind, während es sich bei den letzteren um ein von der Oberfläche aufgelesenes reicheres Quarzitpaläolithikum handelt. Es dürfte auf mehrere Perioden zu verteilen sein, in der Hauptsache jedoch einem acheuloiden Moustérien angehören. Ein weiteres urgeschichtliches Referat (Narr) versuchte, unter einer gewissen Lösung vom „Schematismus der Typentafeln“<sup>2</sup> Zusammenhänge zwischen Klimaänderungen, Kultur- und Bevölkerungsbewegungen zu skizzieren, wie sie sich auf Grund der neueren, schon recht detaillierten Vorstellungen von der geochronologischen Einordnung der jungpaläolithischen Perioden einerseits und den Klimaphasen und Klimazonen des Spätpleistozäns andererseits abzuzeichnen scheinen.

Von den übrigen behandelten Themen seien die für die prähistorische Forschung besonders wesentlichen Probleme der Gliederung und Terminologie des Spätpleistozäns herausgegriffen. Vorträge, Diskussionen und Gespräche<sup>3</sup> ließen den Eindruck einer weitgehenden sachlichen Annäherung in diesen Fragen gewinnen, die sich allerdings in einem für den Fernstehenden nur schwer durchdringbaren terminologischen Gestrüpp verbirgt. Es mag daher angezeigt erscheinen, auch dem mit geologischen Fragen nicht näher vertrauten Prähistoriker einen Überblick über den Stand der Dinge zu geben.

Entsprechend dem Tagungsort und Exkursionsgebiet (Rheingau und Rheinhessen) fanden die periglaziären Erscheinungen, vor allem Terrassen und Löße, besondere Beachtung. Wesentlich ist, daß die untere Mittelterrasse des Rheins (Talwegterrasse) eine ziemlich selbständige Stellung im System der pleistozänen Schotterablagerungen einnimmt und von Löß bedeckt ist, der auf der Niederterrasse durchweg fehlt. Geht man davon aus, daß es sich bei diesen Terrassen um kaltzeitliche Bildungen handelt und jeder Kaltzeit ein Löß zuzuordnen ist, so kann der Niederterrasse der obere Löß (oberer Junglöß<sup>3a</sup>), der Talwegterrasse der nächstältere Löß (unterer Junglöß<sup>3b</sup>)

<sup>1</sup> Bull. Soc. Préhist. Franç. 11, 1936, 620; Bull. Assoc. Philomatique d'Alsace et de Lorraine 8, 1937, 363 ff.

<sup>2</sup> Bad. Fundber. 3, 1933-1936, 316 ff. ; 14, 1938, 9.

<sup>1</sup> Vgl. K. J. Narr, Germania 29, 1951, 67 ff.

<sup>2</sup> E. Wahle, Anthropos 46, 1951, 109.

<sup>3</sup> Für wertvolle Anregungen und Mitteilungen bei persönlichen Unterhaltungen bin ich den Herren Adam, Büdel, Freising, Hirsch, Schönhals und Weidenbach zu besonderem Dank verpflichtet, sowie anderen, die es verzeihen mögen, wenn sie nicht alle namentlich genannt werden.

<sup>3a</sup> = Jüng. Löß II Soergels = Löß III Bayers u. Freising.

<sup>3b</sup> = Jüng. Löß I Soergels = Löß II Bayers u. Freising.